

am 14.04.2013 in Wyhl

Beitrag zur Verleihung des Förderpreises des Fördervereins  
Zukunftsenergien Solarregio Kaiserstuhl:

Im letzten BZ-Gastbeitrag des Direktors des Fraunhofer Instituts für solare Energieerzeugung in Freiburg, Eike Weber, ist mir eine bemerkenswerte Aussage aufgefallen. Weber schreibt, dass der neue Papst mit seiner Namensgebung nach dem Heiligen der Armen Hoffnung wecke. Er spricht von den Enttäuschungen, die Papst Benedikt XVI. bei seinem Besuch in Freiburg hinterließ, sich in der "Green-Cyti" nicht zur Frage der "Bewahrung der Schöpfung" geäußert zu haben, statt dessen zur "Entweltlichung der Kirche" aufrief. In Abwandlung von Kants kategorischen Imperativs geht Weber von einem "globalen kategorischen Imperativ<sup>x)</sup>": "Handle so, dass das Gesetz deines Handelns Grundlage des Handelns der heute wie auch in Zukunft lebenden Menschen sein kann." Und er fährt fort: "Das kann auch als christlicher Auftrag zur "Bewahrung der Schöpfung" gesehen werden." —

Vor vierzig Jahren - genau in der Mitte meines bisherigen Lebens - bewegten mich schon diese Gedanken beim (unfreiwilligen) Einstieg in die Atomdebatte und im Streit gegen ein Atomkraftwerk hier im Wyhler Wald. Wobei es mir zuerst noch nicht so sehr um das AKW ging, zu dem ich von Prof. Dr. Klümb die entscheidenden Impulse erhielt. Mir ging es anfänglich noch mehr um die Art und Weise des Umgangs mit den hier bodenständigen Menschen. Wir standen einer arroganten politischen und wirtschaftlichen Macht gegenüber, die in erster Linie nicht nach den Bedürfnissen, sondern nach dem Profit fragte; die Angst hatte, dass die "Lichter ausgehen", sich aber nicht fürchtete vor den Folgen, die diese "Lichter" zum Leuchten bringen. In unseren Tagen wird das Dilemma der atomaren Stromerzeugung wieder einmal überdeutlich. Ob in Salz, Ton oder anderen Erdschichten, niemand vermag zu sagen, was allein nur in 100 Jahren mit dieser Hinterlassenschaft geschieht. Passend → die gestrige Karikatur in der BZ: Dazu Worte dem Umweltminister in den Mund gelegt: "Um unseren Atom Müll diskret, heimlich, still und leise verschwinden zu lassen, werden folgende fünf Standorte untersucht: Die Cayman Inseln, die britischen Jungferninseln, die Cook-Inseln, Luxemburg und Österreich!"

Niemand will das Zeug haben an dem sich ein paar Dutzend Erdbewohner Millionen verdienten und jetzt in der ehrlichen Suche nach neuen Standorten selbst der finanziellen Verantwortung zu entziehen suchen.

Mit der atomaren zunächst militärischen Forschung und dem schrecklichen Ersteinsatz in Japan wurde die "Büchse der Pandora" geöffnet, und keiner wird sie mehr schließen können, Verantwortliches Handeln kann heute nur noch geschehen in der Dezimierung der Gefahren! Das wussten alle schon vor vierzig Jahren in Stuttgart so gut wie in Karlsruhe. Wir konnten in Deutschland Brockdorf und Grohnde und trotz aller Bemühungen - auch Jean-Jacques Rettigs und seiner Freunde - Fessenheim nicht verhindern. Aber dieses eine Werk Wyhl konnten wir mit Gottes und vieler engagierter Freunde schon in der Planungsphase aus den Angeln heben. Mit betroffenen Menschen übrigens, die erfahren hatten, was sinnlos dreinschlagende Mächte zustande brachten, wenn sie z.B. einen Ort wie Weisweil zu 90% in Schutt und Asche zu legen vermochten. Die einzige Parole und das Handeln in diesem Sinne war das "Nei hämmer gsait". Der "Hirtendienst" eines Bischofs oder Pastors (= übersetzt "Hirte") ruft nicht zur "Entweltlichung der Kirche". Im Gegenteil: "Also hat Gott die WELT geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab.... (Johannes-Evangelium 3,16) Zwei berühmte Leute haben es so ausgedrückt.

Der röm.kath. Soziallehrer Oskar von Nell-Breuning:

Wir haben Anlass, unsere geschaffene Welt als von Gott und zu Gott zu verstehen... Wir haben über sie nicht geistreich zu philosophieren, sondern sie herzlich anzupacken, sie zu verändern, gegebenenfalls sie umzukrempeln und von Kopf auf die Füße zu stellen..."

Und Teilhard de Chardin:

Im Namen unseres Glaubens haben wir das Recht und die Pflicht, uns leidenschaftlich für die Dinge dieser Erde einzusetzen.

In Erinnerung an das, was vor vierig Jahren geschah und uns bis zu unserem heutigen Tag leidenschaftlich beschäftigt, einen dreifachen

Dank:

Danke allen, die sich für einen gewaltlosen Widerstand einsetzten und einsetzen für "Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung" so im sog. "Konziliaren Beschluss" formuliert  
Danke für die durch das gemeinsame Bemühen gewachsene Freundschaft diesseits und jenseits des Rheins: Lieber Jean-Jacques das macht mich zutiefst glücklich!

Danke den Frauen unserer Region, die sich im Zorn gegen zerstörendes Handeln auf die Baumfällmaschinen setzten und mit der festen fanalen Botschaft: SO NICHT! Und in diesem Zusammenhang einen innigen und tiefen Dank meiner lieben Frau, nicht nur für ihren "atomaren Einsatz", vielmehr dass sie für mich eine nicht mit Worten auszusprechende Stütze war, vor allem in den Stunden, wo ich mich "zwischen den Stühlen" gesetzt und versetzt fühlte. Und Dank meinen drei Kindern, die über Gebühr den oft fehlenden Vater vermissen mussten.

Und nicht zuletzt DANK dem Förderverein Solarenergie, dem Vorsitzenden, Dieter Ehret, dem Vorstand und seinen Mitgliedern für die heutige große Ehre.

Günter Richter

(am 14. April 2013 in der Fertigungshalle der  
Zimmerei Schwörer in Wyhl)

1. Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben,  
er gab uns Au - gen, daß wir uns sehn.  
Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,  
daß wir auf ihr die Zeit be - stehn.  
Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,  
daß wir auf ihr die Zeit be - stehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. / Er gab uns  
Worte, daß wir verstehn. / Gott will nicht diese Erde  
zerstören. / Er schuf sie gut, er schuf sie schön. / Gott  
will nicht diese Erde zerstören. / Er schuf sie gut, er  
schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. / Er gab uns  
Füße, daß wir fest stehn. / Gott will mit uns die Erde  
verwandeln. / Wir können neu ins Leben gehn. / Gott  
will mit uns die Erde verwandeln. / Wir können neu ins  
Leben gehn.